

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), Pfr. Carsten Voß.
Zionsgemeinde Verden / St.Matthäusgemeinde Stellenfelde / 26. Mai 2019
Konzept der Predigt zu Brief an die Kolosser 4,2

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind.

Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung.

1. „Dafür kannst du doch mal beten!“, sagte Tante Minchen zu ihrem Neffen Hans. „Du willst doch schließlich Pfarrer werden!“

Hans glaubte nicht richtig zu hören. „Ich soll dafür beten, dass meine Tante sechs Richtige im Lotto hat?“ Er schaute sie prüfend an. Sie schien es ernst zu meinen.

Hans war 17 Jahre alt, er bereitete sich gerade auf das Abitur vor und wollte dann Pfarrer werden. Er hatte noch nicht viel Ahnung von dem, was ein werdender Pfarrer so alles lernen muss. Aber er war sich nicht sicher, ob derartige Gebete zu dem gehörten, was ein Pfarrer lernen müsste.

Hans erwiderte seiner Tante: „Meinst du wirklich, ich soll dafür beten, dass du sechs Richtige im Lotto kriegst?“

„Ja, natürlich!“ bestätigte sie trocken. „Wenn mein Gebet schon nicht hilft, dann hört Gott vielleicht auf jemanden, der mal Pfarrer werden will.“

Liebe Gemeinde, Tante Minchens Ansinnen enthüllt einerseits einen großen Glauben an Gottes Kraft. Da sagt ein gläubiger Mensch im Gebet Gott, was ihn beschäftigt und erhofft von ihm Hilfe wie ein Kind von den Eltern.

Dabei geht es nicht immer um egoistische Wünsche für sich selbst wie in dem Beispiel von Tante Minchen. Es geht innige Gebete um Frieden in der Welt, um Gerechtigkeit, um das Ende von Armut und Leid.

Wer von uns kennt das nicht, liebe Gemeinde.

Wer betet nicht inständig für all das und für noch mehr – Woche für Woche, seit Jahren.

Andererseits enthüllen die Worte Tante Minchens ein Missverständnis, dem wir Christen immer wieder verfallen: Als ob „der lange Arm Gottes“ direkt in das Geschehen in der Welt eingreift, um die Wünsche von uns Menschen so zu erfüllen wie wir uns das vorstellen.

Doch so passiert es leider nicht. Gott verändert nicht mit einem „Basta!“ die Welt. Stattdessen erfüllt er uns mit seinem Heiligen Geist und nimmt uns Christenmenschen für vieles in den Dienst worum wir ihn bitten.

Beten ist für mich: Gott zu sagen, womit ich mich nicht anfinden will und was ich mir anders wünsche. Beten ist für mich immer auch: mich ihm mit meinem Leben zur Verfügung stellen, dass er mich in den Dienst nehme.

2. Liebe Gemeinde, am heutigen Sonntag Rogate werden wir eingewiesen in das österliche Beten.

„**Herr, lehre uns beten!**“, so bitten Jesu Jünger. Und dann lehrt er sie, u.a. das sog. Vater-unser-Gebet und anderes, was wir in der Lesung gehört haben.

„**Herr, lehre uns beten!**“, das ist immer wieder auch unsere Bitte.

Der Pastor und Buchautor Werner Tiki Küstenmacher veröffentlicht in seiner Monatszeitschrift *simplify your life* immer mal wieder auch Artikel über das Beten. In einem Artikel gibt er 7 Einladungen oder auch 7 Tipps zum Gebet. Ich möchte sie euch heute in der Predigt vorstellen. Ich meine, dass er in den 7 Tipps zum Ausdruck bringt, was der Apostel meint, wenn er an die Gemeinde in Kolossae schreibt: „**Seid beharrlich im Gebet.**“

3. Liebe Jugendliche, kennt ihr das Wort „beharrlich“ eigentlich noch? Beharrlich meint: nicht nachlassend, regelmäßig, ausdauernd, stetig, hartnäckig, zielstrebig, unaufhaltsam

Dem entspricht der **erste Tipp Küstenmachers: Bete ohne Grenzen.**

Häufig haben wir Menschen ein Brett vorm Kopf, eine Blockade im Denken.

Ein Gedanke wie: Ich weiß nicht, ob ich genug glaube um zu beten.

Oder: Ich weiß nicht wie ich reden soll.

Oder: Ich habe eine sehr konkrete Vorstellung von einem Wunsch, dessen Verwirklichung unrealistisch erscheint.

Angesichts solcher Begrenzungen in unserem Kopf lautet der Tipp: Bete ohne Grenze. Lasst nicht nach im Beten, lasst euch nicht von euren Gedanken und Wenns und Abers vom Beten abhalten. Betet ohne Grenzen. Seid beharrlich.

Zum beharrlichen Beten gehört Regelmäßigkeit, u.U. zu festen Zeiten und an festen Orten, möglicherweise für sich, unabhängig bzw. ohne Familie, Ehepartner, Freunden. Deshalb Küstenmachers **zweiter Tipp: Tu es privat.**

Wartet nicht darauf bis ihr Menschen findet, mit denen ihr zusammen beten könnt.

Fang allein an. Das Gebet ist zunächst eine Sache zwischen dir und deinem Gott. Jesus ging immer wieder zum Gebet in die Stille, um Kraft zu schöpfen, um innezuhalten.

Bau nicht Hindernisse auf, die dich am Gebet hindern.

Beten vor und nachdem Essen - gut. Ein Tischgebet ist aber zunächst Zwiegespräch mit meinem Gott, nicht ein Bekenntnisakt und nicht eine missionarische Tätigkeit.

Bitte, versteht mich nicht falsch - ich habe nichts gegen gemeinsame und laute Gebete in Restaurant.

Doch wenn du mit dem Gebet beginnst oder wieder neu beginnst, fang klein an. Bete für dich mit deinem Gott.

Eine Hilfe zu meinem eigenen Gebet zu finden ist Küstenmachers **dritter Tipp: Such dir sich einen Gebetsort.** Und ich Ergänze: Such dir eine bestimmte Zeit.

Grundsätzlich kann ein Mensch überall beten und auch bei jeder Gelegenheit.

Ein kurzer Wortwechsel illustriert das. Unterhalten sich zwei Pfarrer: Fragt der eine: Was denkst, darf man beim Beten rauchen? Antwortet der Andere: Statt zu antworten, stelle ich eine Gegenfrage: Darf man beim Rauchen beten?

Grundsätzlich kann ein Mensch überall beten und auch bei jeder Gelegenheit. Aber es gibt Orte und Zeiten, die störungsfrei sind.

Jeder von uns hat aber Lieblingsorte, an denen er oder sie zur Ruhe kommt, an denen er geschützt ist vor Störungen. Orte, die inspirierend sind oder auf Gott hinweisend. Zeiten, an denen die Pflicht noch nicht ruft oder ein Ansturm vorüber ist. Sei aufmerksam für solch einen Ort. Das kann eine Bank im Park sein, ein Winkel deines Zimmers, eine bestimmte Kirche. Was auch immer. Belege diesen Ort mit dem Gedanken an Gott. Sei aufmerksam für den geeigneten Moment in deinem Tagesablauf.

Ich werde nie vergessen, was ein Pater bei einem Meditationskurs uns erklärte. Am zweiten Tag sagte er unserer Gruppe: die ideale Zeit ist der Anfang des Tages: Nach der Morgentoilette, vor dem Frühstück. Am nächsten Tag korrigierte oder ergänzte er diese Hinweise: Er hätte aus dem Gespräch mit einer Mutter und Hausfrau gelernt, dass nach dem Aufstehen zunächst die Bereitung des Frühstücks für Ehemann und Kinder dran wäre und dann die eigene Morgentoilette, ehe sie dann ihren morgendlichen Verpflichtungen nachgehe. Gemeinsam hätten sie herausgefunden, dass nachdem Ehemann und Kinder das Haus verlassen hätten, eine halbe Stunde Freiraum wäre, die sie oft einfach nur verträdelte, nun aber für ihr Gebet nutzen wolle. Such dir einen Ort! such dir eine Zeit!

Küstenmachers **viertes** Tipp: **Beginn mit Danken.**

Dies nimmt auf, was Paulus sagt: Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!

In den Herzen vieler Menschen schlummert die Gewissheit, dass Gott Helfer in der Not ist, dass ich ihm – meinen himmlischen Vater – vertrauen kann. So kommt es, dass viele nur dann beten, wenn sie Hilfe brauchen.

Bei den biblischen Aposteln und den Psalmbetern hören wir, dass sie auch in Krisenmomenten mit dem Danken beginnen. Das soll nicht die Not schmälern oder verdrängen. Doch mit dem Danken bereite ich meine Bitte vor, weil ich mich auf Gottes Macht und Güte besinnen und auf das, was er mir bisher schon an Gaben zugewandt hat. Im Bewusstsein um diese Gaben, wende ich mich voller Zuversicht dann an meinen Gott. Beginn mit Danken!

Dazu gehört unmittelbar Küstenmachers **fünftes** Tipp: **Lerne das reine Loben!**

Wenn wir Menschen uns unterhalten und miteinander reden, dann geht es in den meisten Fällen nicht um Bitten, Wünsche und Appelle.

Am besten erkennen wir das beim Reden mit Babys. Da geht es nicht um Mitteilung von Wortbotschaften, das ist ein sinnloses Unternehmen.

Als Eltern reden wir mit Neugeborenen, um unsere Freude über sie auszudrücken, um die Beziehung herzustellen und zu leben. Um Stimmungen auszudrücken.

Lerne das reine Loben Gottes. Versuch einmal ohne sinnvolle Worte zu beten, murmle oder summe vor sich hin. Sprich den Namen Gottes: Jesus Christus, mein Herr und mein Gott. Oder das Herzensgebet: Herr Jesus Christus, erbarme dich meiner.

Etwas exotisch ist Küstenmachers **sechster Tipp. Bete ohne Worte.**

Doch im Licht des Wortes des Apostels [seid beharrlich – stetig – im Gebet] wird erkennbar, dass es auch Gebete ohne Worte gibt.

Taube und Taubstumme beten ohne Worte. Sie drücken sich in Gesten aus.

Von ihnen können wir lernen, dass jeder von uns mit Gesten ausdrückt, was er will oder wie es ihm geht. Erhobenen Hauptes und mit beschwingtem Gang – da lobt einer Gott. Langsam und zusammengesunken – da klagt einer. Energisch auftreten – da übergibt ein Mensch seinem Gott alles, was ihn aggressiv macht. Oder auch: Mit handwerklichem und künstlerischem Gestalten wird das Gebet eines Menschen sichtbar: Z.B. Blumen auf dem Altar loben Gott. Oder auch: mit Instrumenten loben wir unseren Gott und Schöpfer.

Küstenmachers **siebter Tipp** leitet wieder zum ersten zurück und schließt damit den Kreis: **klage und bitte ohne Distanz.**

Viele Menschen haben schon resigniert ehe sie überhaupt mit dem Beten begonnen haben. Sie sagen bei sich: Ich zweifele, dass Gott mir in meinem Anliegen helfen kann.

Ich erinnere euch an die Geschichte, die sich in einer ländlichen amerikanischen Gegend während einer besonders schweren und langanhaltenden Dürre ereignete.

Eine Gemeinde hatte sich zum Gebet um Regen versammelt. Sie wussten sich keinen anderen Rat mehr angesichts des durstenden Viehs und der verdorrten Felder.

Doch nur ein einziger Junge hatte einen Regenschirm mit zum Gottesdienst gebracht – und damit beschämte er alle anderen, die über ihren Unglauben erschrakten.

(nach Hoffsummer, Kurzgeschichten 1, 94)

Bis auf den Jungen ist das Verhalten der zum Gottesdienst versammelten Gemeinde typisch für uns Menschen. Wir beten zu Gott, aber meistens trauen wir uns nicht, um das Unmögliche und Undenkbare zu erbitten.

Küstenmacher ermutigt uns in seinem siebten Tipp genau dazu: Mach dir im Gebet Luft. Klage, sei wütend. Friss die Gefühle nicht in dich hinein, bete sie raus, auch wenn du zunächst nicht weißt, was damit wird. Und traue deinem Gott alles zu.

Ich finde Küstenmachers siebten Tipp auch in dem wieder, was der Apostel schreibt:

Er bittet die Kolosser: **Betet für uns als Apostel, damit Gott uns eine Tür zu den Menschen auftue und wir das Evangelium von Christus sagen können, um dessen willen ich im Gefängnis bin.**

Hört, hört. Der Apostel sitzt im Gefängnis – mit offenem Ausgang. Und er bittet die Gemeinde um das Unwahrscheinliche – dass er wieder als Apostel frei das Evangelium verkünden kann.

4. Liebe Gemeinde, Küstenmachers sieben Regeln bringen für mich einprägend zum Ausdruck, wie wir als Christen unser Gespräch mit Gott strukturieren können.

1. Beten Sie ohne Grenzen / 2. Tun Sie es privat / 3. Suchen Sie Sich einen Gebetsort / 4. Beginnen Sie mit dem Danken / 5. Lernen Sie das reine Loben / 6. Beten Sie ohne Worte / 7. Klagen und Bitten Sie ohne Distanz

So werden wir hingeführt zum Gespräch mit unserem Gott, der nicht schweigt, sondern redet, der nicht taub ist, sondern hört, der nicht kalt ist, sondern voller Liebe. der nicht fern ist, sondern nah. Amen.